

Der Feldbereich

Sicherlich liegt das Hauptaugenmerk der jagdlichen Betreuung im DJZ-Testrevier beim Rot- und Schwarzwild. Trotzdem soll bei einem Feldanteil von 50 Prozent das Niederwild nicht zu kurz kommen...



Revierjagdmeister Erich Kaiser

Der Feldbereich des DJZ-Testreviers umfasst eine Gesamtfläche von rund 800 Hektar, wobei eine Bundesstraße diesen Teil in zwei Hälften trennt: einen Westteil, den so genannten Autobahnteil, den so genannten Wald-Feldbereich, der im Osten an den zum Revier gehörenden Wald angrenzt. Beide Flächen bilden auch unter Niederwildaspekten sehr unterschiedliche Biotope.

In der Flurgeschichte ist früh der volkstümliche Name „der goldene Grund“ für dieses Gebiet erwähnt, der seinen Ursprung in

Der östliche Feldbereich, der sich an den zusammenhängenden Waldkomplex anschließt, ist struktureicher und damit niederwildfreundlicher.

niederschlag von 600 bis 700 Litern und einer durchschnittlichen Jahrestemperatur von 7,5 Grad Celsius, werden bis zu 85 Bodenpunkte erreicht.

Das führt natürlich zu einer intensiven landwirtschaftlichen Nutzung. In einer historischen Amtsbeschreibung von 1788 bis 1791 heißt es: „In Würges befindet sich der fleißigste, geschwindeste und des Feldbaues am verständigste Land- und Ackermann, ... und die Güte des Weizens ist die ausgezeichnetste.“

Im Rotationsprinzip werden Winterweizen, Wintergerste und Raps angebaut, aber auch Silomais für Milchviehbetriebe sowie Zuckerrüben.

Der Wald-Feldbereich

Die östliche Feldflur zwischen besagter Bundesstraße und Waldteil stellt jagdlich die interessantere

dar. Bestockte Erosionsgräben durchschneiden die relativ klein strukturierten Parzellen. Diese Gräben bieten zwar wertvolle Deckung, sind aber „wie ein Schweizer Käse“ von Dachsburgen und Fuchsbauen durchlöchert. Grünlandflächen mit vereinzelt Streuobstwiesen bieten ganzjährig Äsung.

Feldhasen finden hier einen guten Lebensraum. Trotz schwerer Lehmböden kommen manchmal in Böschungsnähe Kaninchen in Anblick und sehr selten auch mal Rebhühner. Es sind also noch Restbesätze der klassischen Niederwildarten vorhanden, die uns Hoffnung für die Zukunft machen.

Ab und zu kommt hier auch Muffelwild in Anblick.

In diesem Feldbereich liegt der Schwerpunkt der Wildackerbewirtschaftung für Hochwild, seit 2006 auch verstärkt speziell für Niederwild.



der hohen Fruchtbarkeit der Ackerlandschaft findet.

Mit Ausnahme einzelner Kiesadern mit geringem Oberboden finden wir einen größtenteils lössbedeckten Lehmboden mit geringer Basaltverwitterung vor. Bei einer Höhenlage von 200 bis 300 Metern üNN, einem Jahres-

Die Feldholzinseln müssen auf den Stock gesetzt werden. Sie sind „unten licht und oben dicht“; umgekehrt muss es sein!

DJZ-Testrevier





Artenreich begrünte Ackerrandstreifen helfen dem Niederwild zu überleben.

lösenden Stubenhunden“, die mit ihren Herrchen bis tief in die Nacht „Gassi“ gehen, stellen nicht gerade eine Bereicherung für unser Niederwild dar.

Trotz allem erlegen wir hier alljährlich ein bis zwei Böcke, zwei bis drei Kitze und zur Feldernte auch mal ein Stück

se einige Rebhühner sowie ein Fasanenhahn kämpfen hier ums Überleben.

Ackerrandbegrünungen oder gar Niederwildäcker scheitern an den intensiv genutzten großen Feldern, wo jeder Quadratmeter unentbehrlich scheint. Das einzige Feldgehölz hat eine Größe von wenigen Aar und dient lediglich der Beherbergung eines Hochsitzes hauptsächlich zur Fuchsbejagung.

Der Autobahnteil

Die westliche Feldflur zwischen Bundesstraße und Autobahn stellt wohl eher das Sorgenkind des Reviers dar. Eingegrenzt von stark frequentierten Hochgeschwindigkeitsstraßen wird dieser Teil zusätzlich von einer Landstraße und einer Eisenbahntrasse zerschnitten. Asphaltierte Feldwege, großparzellierte Ackerflächen, hässliche Windkraftträder und ein enormer Druck „von sich



Stilllegungsflächen bieten Winterdeckung.



Schwarzwild. Dafür erbeuten wir die Hälfte der Gesamtfuchsstrecke in diesem Feldbereich, was nicht zuletzt an den zahlreichen Bauen im Eisenbahngraben und -damm liegt.

Wenige Hasen, einzelne Kaninchen und überraschenderwei-

Große ertragreiche Ackerschläge im Westteil des Revieres erschweren die Niederwildhege.

Niederwildhege jetzt und zukünftig

Auf Reineke wird nach wie vor intensiv gejagt. Der revierweite Einbau von Lebendfangfallen wird zukünftig die Raubwildbejagung optimieren. Krähen und Elstern stellen wir weiterhin vehement nach.

Das im Autobahnteil liegende Feldgehölz soll nach Abspra-



Die einzige Deckungsinsel im Feldteil nahe der Autobahn. Sie ist durchgewachsen und braucht dringend Pflege. Der Hochsitz dient hauptsächlich der Fuchsjagd.

Die Anlage und Pflege von Wildäckern, Deckungs- und Begrünungsstreifen wollen wir noch weiter voran treiben. Zwei kleinere Bachläufe können ab-

Die meisten Streuobstwiesen sind gezäunt und für Viehweide, Bienenhaltung und Mostbetrieb genutzt.



Der „Sauendruck“ auf die Feldfrüchte ist enorm. Hier haben die Schwarzkittel versucht, die Baustahlmatten anzuheben, um an den Mais zu kommen.

Das Muffelwildvorkommen im Revier ist gering. Meist werden die Wildschafe im Feld beobachtet.



Waldnahe Wildacker mit Sommer- und Winteräsungsmischung für Hoch- und Niederwild.

che mit der Naturschutzbehörde gepflegt werden. Das heißt, es wird nach dem Motto: „Oben Licht - unten dicht“ weitestgehend auf den Stock gesetzt. Mittelfristig ist das auch für den östlichen Feldteil mit Hecken, Gräben und Feldgehölzen geplant.

schnittsweise gepflegt werden, um sie abwechslungsreich und damit biologisch wertvoll zu gestalten.

Über die Maßnahmen, Erfolge und Rückschläge werden wir in kommenden Ausgaben berichten.

Zwei Weihnachtshasen haben wir uns gegönnt, erlegt mit einer R93 Schonzeitwaffe.



Fotos: Erich Kaiser